



## Zweites Arbeitsblatt zum Video „Die Fabel“ | Deutsch in Bildern

Der folgende Text wurde als Manuskript für das Video „Die Fabel“ entworfen und genutzt. Er sollte nach Betrachtung des Videos und der Bearbeitung des ersten Arbeitsblattes in der Lerngruppe ausgeteilt werden.

**Was kann inhaltlich in sieben Minuten vermittelt werden?  
Und was lässt sich nach sieben Minuten erinnern?**

### Aufgabenstellung

Kontrolliere deine Antworten auf dem ersten Arbeitsblatt mit Hilfe des folgenden Manuskriptes!  
Und korrigiere und ergänze, wo es notwendig ist, deine Ausführungen.

#### Manuskript zum Video „Die Fabel“ auf Deutsch in Bildern

Wenn wir von einer **Fabel** sprechen, geht es eigentlich um jene Texte, mit der die Geschichte der Literatur ursprünglich begonnen hat.

Die Fabel erzählt zum einen eine Geschichte, in der meist Tiere (manchmal aber auch Pflanzen) stellvertretend menschliche Probleme aufzeigen. Zudem soll die Fabel belehren und zu kritischen Fragen ermuntern. Und sie wird oft als „Waffe der Unterdrückten“ bezeichnet.



Die ersten Fabeln wurden vor über 4000 Jahren geschrieben. Und zwar auf Tontafeln in einer Keilschrift. Diese Schrift gilt als einer der ältesten Schriften überhaupt. Sie stammt vom Volke der Sumerer ab, das zwischen Euphrat und Tigris auf dem Gebiet des heutigen Iraks lebte. Vielleicht kennt ihr dieses Land aus dem Geschichtsunterricht, dort wird es als Zweistromland oder Mesopotamien bezeichnet.

Die berühmtesten Fabeln wurden allerdings erst später erzählt. Sie stammen aus dem antiken Griechenland und wurden 600 vor Christi Geburt verfasst. Ihr Urheber soll ein Mann gewesen sein, der **Äsop** genannt wurde. Er soll das Grundmodell für die Fabeln – wie wir sie heute kennen – entwickelt haben. Über diesen Äsop wissen wir aber beinahe nichts.

Auch die Büste von seinem Kopf wurde erst 100 Jahre nach seinem Tod entworfen. Und man begann Legenden über ihn zu spinnen. Danach stammte Äsop aus einem Grenzgebiet Griechenlands, aus Thrakien, war er ein Sklave, soll gebildet gewesen sein, dazu stumm und besonders hässlich und höchst umstritten. Es wird erzählt, er sei wegen Hochmuts zum Tode verurteilt und von einem Felsen bei Delphi gestürzt worden. Doch wie gesagt, das sind nur Teile einer mythischen Seifenblase.



Aber, wie sahen die Fabeln bei Äsop aus? Welche **Merkmale** hatte und hat diese Textform? Zunächst wird mit einer Fabel eine kurze Episode erzählt. Nach dieser Episode, die auch als *Promythion* bezeichnet wird, folgt oft (aber keineswegs immer) die Lehre, die aus der Episode gezogen werden soll. Dieser zweite Teil wird auch als *Moral* oder *Epimythion* bezeichnet. Aber aufgepasst, es gibt auch Fabeln, bei denen die Lehre fehlt oder aber auf überraschenderweise nicht zu der vorherigen Geschichte passt oder überhaupt nicht Sinn macht. (Dann redet man von einer Antimoral.)

Zweitens: Fabeln gibt es entweder in Versform (also mit einem Metrum, in Reimen und Strophen) oder in einer ungebundenen sogenannten Prosaform.

Drittens: Erzählt wird im ersten Teil der Fabel mit der Episode ein Musterfall. (Man könnte auch Präzedenzfall sagen.) Und mit diesem Musterfall soll eine allgemeine Wahrheit oder Norm veranschaulicht werden. Deshalb werden Fabeln übrigens auch gerne als normative Texte bezeichnet.



In der Episode stehen sich in der Regel zwei Tiere gegenüber. Diese zwei Tiere stellen einen Gegensatz dar. Hier symbolisiert beispielsweise der Löwe als König der Tiere das Zentrum politischer Macht, die graue Maus verkörpert hingegen den scheinbar unbedeutenden, schwachen Untertan. Beide zusammen bilden hier einen sozialen, einen gesellschaftlichen Konflikt ab.

Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit, wie die folgenden zwei Tiere zeigen. Denn der Wolf (er wird auch Isegrim genannt) steht für Gefräßigkeit und wilde Gier, ... das Lamm gilt dagegen als naiv, unschuldig und wehrlos. Deutlich wird damit, dass mit den Tieren in der Fabel auch menschliche Schwächen und charakterliche Fehler dargestellt werden. Die Fabel verschlüsselt (man sagt auch *codiert*) über meist zwei gegensätzliche Tiere gesellschaftliche oder menschliche Probleme.

Die Wirkung einer Fabel ist also so angelegt: Der Leser muss die Fabel lesen, die Symbolik der streitenden Tiere entschlüsseln, dann den kritischen Gedanken aus dem Kraftfeld zwischen den Tieren auf die Wirklichkeit übertragen und am Ende klären, was diese Kritik mit einem selbst zu tun hat.

Und noch eine Ergänzung, und zwar zur Konkretheit der Fabel ist nicht ganz unwichtig: Tatsächlich fehlt für die kleine Fabel nämlich eine genaue Ortsangabe. Und auch zeitlich wird diese literarische Gattung in der Regel nicht fassbar. Der Hintergrund der Geschichte bleibt also unkonkret und vage. Und das führt zu einem allgemeinen Eindruck der Fabel.



In der deutschen Literatur wurden die Fabeln das erste Mal im Hochmittelalter in einer Kaiserchronik um 1150 zitiert. Aber erst mit den drei Superstars der Fabel wurde diese Gattung in der deutschen Literaturgeschichte wirklich prominent gemacht: Gemeint sind die drei Schriftsteller, die Äsops Fabeln aufnahmen und mit unterschiedlichen Ansätzen weiterentwickelten:

**Martin Luther** ging 1530 davon aus, dass die meisten Menschen die Wahrheit hassen. Klar: Wer lässt sich auch gerne Kritisches oder Unangenehmes sagen? Nun und die Fabel schmückt diese Wahrheit mit einem kleinen Streit unter Tieren aus. Denn Löwen und Mäuse können unverblümt sagen, was kein Sklave und kein Schriftsteller laut sagen darf.

Noch weiter ging 1746 **Christian Fürchtegott Gellert**. Er betonte, dass Fabeln nicht nur die Wahrheit hinter schönen Tiergeschichten verbergen, sondern sich aufgrund ihres kurzen, einfachen Inhaltes auch leicht merken lassen.

Und **Gotthold Ephraim Lessing**? Der verwies 1759 darauf, dass die Fabel mit ihrer kleinen Geschichte die nachfolgende Moral konkreter und eindeutiger abbilden kann. Und so lassen sich mögliche menschliche Fehler und Schwächen in kürzesten Textformaten zeigen.

Na und wenn ihr noch einen Augenblick ausharren wollt, dann zeige ich am Ende dieses Videos das Beispiel einer besonders prominenten Fabel. Gotthold Ephraim Lessing schrieb nach einer Vorlage von Äsop, die über 2000 Jahre zurücklag, die Fabel „Der Rabe und der Fuchs“.

Ein Rabe flüchtet sich in dieser Geschichte mit einem Stück Fleisch, das als giftiger Köder für Katzen ausgelegt wurde, auf eine Eiche und wird dort von einem Fuchs entdeckt. Und der versucht nun, dem Raben das Stück Fleisch abzuluchsen. Er weiß aber genauso wenig wie der Rabe, dass es sich um ein vergiftetes Fleischstück handelt. Gleichwohl geht er raffiniert vor. Er beginnt den Raben zu umschmeicheln, er begrüßt ihn mit einem Segensspruch, nennt ihn einen göttlichen Vogel, einen durchtrainierten Adler, der großzügig die Armen versorgt. Und dann lässt der Rabe verführt von dem Fuchs das Fleisch fallen. Im Grunde werden zwei Arten von Gift ausgetauscht. Das hochtoxische Stück Fleisch gegen das verbale Gift der Lüge und Verführung des Fuchses. Am Ende ist das für beide Tiere vernichtend.

